



4 Die Themenwahl

Die Themenfindung

Beginnen wir mit der wichtigsten Frage überhaupt: „Worüber soll ich schreiben?“, oder besser gesagt: „Worüber will ich schreiben?“ Wenn möglich, beginnen Sie schon lange vor dem offiziellen Termin für die Einreichung Ihres Themenvorschlags, über ein Thema nachzudenken, das Sie ausführlich und gründlich bearbeiten möchten. Scheuen Sie sich auch nicht, Ihre Dozenten schon frühzeitig zu fragen, ob ein bestimmtes Thema für sie denkbar wäre. Wenn Sie darüber zweifeln, worüber Sie schreiben könnten, gehen Sie systematisch vor:

Sind Sie während Ihrer Praktika in unterschiedlichen Einrichtungen einmal (oder mehrmals?) auf eine Frage oder ein Problem gestoßen, das Sie interessant fanden, das Sie aber nicht wirklich zufriedenstellend gelöst oder beantwortet fanden, das aber eine fachliche Bedeutung hat? Zum Beispiel: „Warum verhalten Kinder sich eigentlich so unterschiedlich in der Eingewöhnungsphase? Spielen die Eltern eine Rolle oder die Geschwisterkinder oder das Alter des Kita-Eintritts?“

Befassen Sie sich frühzeitig mit der Themenwahl!

Bearbeiten Sie eine Frage, die Sie schon immer beschäftigt hat ...

Eine andere Möglichkeit, auf eigene Erfahrungen während eines oder mehrerer Praktika zurückzugreifen, ist auch, eigene Aktivitäten mit den Kindern noch einmal – und jetzt gründlich – zu reflektieren. Sie haben häufig Fingerspiele durchgeführt, weil Ihre Anleiterinnen einen großen Fundus davon hatten und weil Sie festgestellt haben, dass Sie mit Fingerspielen gut bei den Kindern „ankommen“. Jetzt möchten Sie es aber genauer wissen und untersuchen die Frage, welcher Zusammenhang zwischen Fingerspielen und einem Bindungsaufbau besteht.

... oder bereiten Sie sich auf ein künftiges Arbeitsfeld vor

Oder Sie wählen ein Thema, das schon auf Ihre zukünftige Berufsperspektive verweist. Dann können Sie ein Interessensgebiet vertiefen, mit dem Sie sich auf Ihr künftiges Arbeitsfeld vorbereiten können. Wenn Sie z.B. vorhaben, in einer Waldkita zu arbeiten, können Sie über einen „Vergleich verschiedener pädagogischer Konzepte von Waldkitas“ schreiben. Sie können auch ein Thema wählen, das sicher keine völlig neue Problemstellung behandelt, das Sie selbst aber immer wieder wichtig finden, zum Beispiel „den konstruktiven Umgang mit Aggressionen“ in einer ausgewählten Altersgruppe.

... oder suchen Sie ein Thema, das noch niemand bearbeitet hat!

Eine andere Möglichkeit, die einen besonderen Reiz hat: Sie sind auf eine Frage gestoßen, die bisher so noch nicht bearbeitet wurde, weil sie äußerst aktuell ist oder „sehr besonders“. *Beispiel* für Fall 1: „Die Auswirkungen des Gebrauchs von Mobiltelefonen auf das Alltagsverhalten von Kindern“, *Beispiel* für Fall 2: „Der Pornografiekonsum von Mädchen – eine Herausforderung für die Pädagogik.“ Beides wären Themen, für die es noch wenig Fachliteratur gibt, für die man sich auf Artikel aus (Fach-)Zeitschriften und auf eigene Untersuchungen stützen müsste.

Der Bezug auf das Praktikum ist auf jeden Fall sinnvoll.

TIPP Ein Thema aus dem Praktikum wählen

Erfahrungsgemäß beruhen die allermeisten Facharbeitsthemen auf eigenen Erfahrungen der Fachschülerinnen während eines vorausgegangenen Praktikums – und das ist auch gut so. Zu einem „**Praktikumsthema**“ haben Sie Material und Fragestellungen aus erster Hand, Sie haben eigene Erfahrungen und Beobachtungen, Sie haben sich oft schon längere Zeit mental damit beschäftigt und das Thema hoffentlich auch bereits während des Praktikums mit Lehrkräften und/oder Mitstudierenden in einer Beratungsgruppe besprochen. Da Sie in der Einrichtung persönliche Kontakte geknüpft haben, können Sie dort noch einmal hingehen und ein Gespräch oder Interview mit den dortigen Fachkräften führen.

In jedem Fall beherzigen Sie zwei Punkte: Das Thema muss Sie interessieren, Sie müssen das Gefühl haben, jetzt endlich eine Frage gründlich zu beantworten, die Sie schon immer umtreibt. Und: Lassen Sie sich kein Thema „empfehlen“, zu dem Sie keinen Bezug haben. Setzen Sie sich nicht unter

- sie benutzt ihre Kontakte, um eine einfache wissenschaftliche Untersuchung durchzuführen, und
- sie kommt (hoffentlich) zu überprüfbaren, anwendungsbezogenen Ergebnissen.

ANMERKUNG Facharbeiten sollen in der Regel Inhalte aus unterschiedlichen Lernfeldern umfassen. Dies wären im vorliegenden Fall:

- LF 2: Pädagogische Konzepte: Waldkindergärten
- LF 4: Umweltbildung
- LF 5: Zusammenarbeit mit Eltern/ Erziehungspartnerschaft

Beratungsgespräche mit Dozenten/Tutoren

Der erste Beratungstermin: In aller Regel steht am eigentlichen Beginn der Arbeit ein Beratungsgespräch mit einer betreuenden Dozentin oder Tutorin oder Fachschullehrerin. Dies kann ein Einzel- oder Gruppengespräch sein, zu dem Sie als Fachschülerin eine Idee für die Arbeit bzw. das Thema der Arbeit mitbringen sollten. Dieses Gespräch ist zumeist verpflichtend oder sollte es zumindest sein, denn hier werden die Weichen für die Facharbeit gestellt. **Sie selbst** sollten zu diesem Gespräch einen oder noch besser zwei Themenvorschläge mitbringen, mit einer kurzen Begründung, warum Sie eines davon bearbeiten wollen und mit welchem Ziel. **Ihre Lehrerin** sollte erklären, welche Erwartungen und Beurteilungsmaßstäbe sie hat, und wie der Fortgang der Beratungen sein soll. Sie sollte auch, wenn dies nicht schon in der Klasse geschehen ist, über den Prüfungsverlauf und über das Kolloquium aufklären.

Falls von der Schule kein Beratungstermin angeboten wird, sollten Sie darum bitten.

Zum zweiten Beratungstermin sollten Sie das ausformulierte Thema bzw. den Titelvorschlag mitbringen und sich Gedanken über die Schwerpunktsetzung gemacht haben. Expecten Sie nicht, dass Ihre Lehrerin Ihnen ein Thema vorschlägt oder sogar vorschreibt! Wie sollte sie eine Arbeit beurteilen, von der sie selbst offenbar schon eine Vorstellung hat? Es ist vorteilhaft, diese Gespräche in der Gruppe, also etwa mit vier Fachschülern, durchzuführen – dies ist zumeist auch die Beratungsgruppe ihrer Lehrerin. Die Themenvorschläge und Bearbeitungsmethoden Ihrer Mitstudierenden können Ihnen sehr wertvolle Anregungen für die eigene Arbeit geben!

Zum dritten Beratungstermin sollten Sie einen Arbeitsplan (Zeitplan) mitbringen, eine vorläufige Gliederung sowie Vorschläge für Grundlagenliteratur bzw. Arbeitsmethode. Hören Sie gut zu, wie Ihre Lehrerin dies kommentiert. Sie wird Ihnen kaum konkrete Hinweise auf Literatur oder direkte Kommentare zu Ihrer Gliederung sagen, aber Sie können zwischen den Zeilen bestimmt viele Hinweise erkennen. Expecten Sie keine konkreten Hinweise zur Gliederung, zu Schwerpunkten, zu Methoden oder Literatur. Es

6 Die Teile und der Aufbau der Facharbeit

6.1 Die Einleitung

Die Einleitung ist mehr als nur eine Einstimmung des Lesers, sie nimmt eine Schlüsselstellung in der Arbeit ein (deshalb erscheint es unverständlich, weshalb einige Leitfäden der Einleitung die Ordnungszahl „0“ zuordnen). In der Einleitung wird das Ziel der Arbeit genannt, wird das Verfahren vorgestellt und der Aufbau erläutert. Dazu kann noch die persönliche Motivation genannt werden, sich mit dem Thema zu beschäftigen, das Thema kann eingegrenzt werden und themabezogene Definitionen können gegeben werden. Die Einleitung bereitet den Leser also darauf vor, was zu erwarten ist, und der Gutachter kann überprüfen, ob die genannten Erwartungen in der Arbeit erfüllt wurden. Die Einleitung ist, neben dem Schlussteil, auch der Ort, wo die Autorin oder der Autor in der „Ich“-Form schreiben kann, im Hauptteil sollte eine sachlich-neutrale Form vorherrschen. Es folgen zwei unterschiedliche Beispiele.

Beispiel 1: Eine kurze Einleitung zu einer Facharbeit

„Über ‚virtuelle Freundschaften‘ in der Grundschule“

Von Anna Blödown (2013)

In meinem letzten Praktikum an einer Berliner Grundschule habe ich erlebt, dass bereits viele Grundschul Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren⁴ Nutzer sozialer Netzwerke wie beispielsweise Facebook sind. Die Kinder behandeln reale Themen bzw. Konflikte auf sozialen Plattformen und unter den Augen der Öffentlichkeit oder transportieren Themen und Konflikte, die in der virtuellen Welt entstanden sind, am nächsten Schultag wieder in die reale soziale Welt. Das finde ich spannend, denn gerade im Grundschulalter ist die Entwicklung von Freundschaften ein ganz entscheidender Prozess der Identitätsbildung. Für mich stellen sich die folgenden beiden Fragen: Was ist der Unterschied zwischen virtuellen und realen Freundschaften? Und: Kennen Grundschul Kinder diesen Unterschied? Ich gehe davon aus, dass, wenn Kinder soziale Netzwerke nutzen, dies Auswirkungen auf ihre Identitätsentwicklung hat.

Das Thema, „Grundschul Kinder in sozialen Netzwerken“ zu bearbeiten war insofern schwierig, da dieses Phänomen, vielleicht aufgrund der Aktualität, noch wenig erforscht ist, dennoch ist es aus meiner Sicht für praktizierende und angehende Pädagoginnen und Pädagogen besonders wichtig. Ich denke, um Kinder im Umgang mit sozialen Netzwerken

In dieser kurzen Einleitung stellt die Autorin die Aktualität des Themas, ihre Motivation, ihre Ziele und Methoden dar.

⁴ In Berlin ist die Grundschule grundsätzlich 6-jährig organisiert. Insofern reicht die Altersspanne bis etwa zum 12. Lebensjahr (Fußnote von A.B.).

9 Die Vorbereitung für das Schreiben: Pädagogisches Tagebuch, Zeitplan, Schreibblockaden

Pädagogisches Tagebuch

Die zeitlichen Vorgaben für das Einreichen des Themenvorschlags, für Beratungsgespräche und für das eigentliche Schreiben der Arbeit sind überall unterschiedlich. Hier können deshalb nur allgemeine Ratschläge für die Zeitplanung und den zeitlichen Ablauf gegeben werden, die aber auf den Erfahrungen vieler Studierender beruhen.

TIPP Beschäftigen Sie sich möglichst frühzeitig mit der Themenwahl oder dem Schwerpunkt Ihrer Arbeit, auch wenn Sie zu diesem Zeitpunkt noch den Eindruck haben, Sie hätten noch ewig Zeit und der Abgabetermin „ist ja erst nächstes Jahr“.

Machen Sie sich zu Anfang noch keine Gedanken um die konkrete Formulierung des Titels, sondern überlegen Sie, was Sie interessieren könnte. Ein wichtiges Hilfsmittel ist ein pädagogisches Tagebuch. Ein Tagebuch ist etwas sehr Privates, es ist für niemanden anders bestimmt und gewissermaßen ein Dialog mit sich selbst. Ebenso sollte das pädagogische Tagebuch für niemanden außer für Sie selbst sein. Machen Sie während eines Praktikums **täglich Notizen** nach dem Muster „Was war neu für mich? Was gefiel mir heute? Was gefiel mir nicht? Wo muss ich noch einmal nachfragen? Was war interessant? Was fand ich bei den Kindern bemerkenswert?“

Während Ihrer Praktika machen Sie täglich viele neue Erfahrungen, die niemand behalten kann. Wahrscheinlich kann man sich nur das Allerwichtigste oder Situationen merken, in denen man gefühlsmäßig stark involviert war. Aber wenn Sie auf der Heimfahrt oder abends zu Hause nur für 10 Minuten einige Stichpunkte notieren, wird Ihnen das später sehr helfen, sich an immer wiederkehrende Situationen oder Fragen zu erinnern – oder an Vorkommnisse, die für sich allein genommen weniger wichtig waren, aber durch ihre Wiederholung an Bedeutung gewannen. Wenn Sie dieses Tagebuch auf Papier schreiben, sollten Sie großzügig mit farbigen Markierungen arbeiten oder später, beim Durchlesen, Verweise einfügen. Vielleicht nutzen Sie auch Zeichnungen, die helfen, sich an Spiele, Fingerspiele oder Ähnliches zu erinnern. Ihr Tagebuch sollte ebenso Platz haben für kurze Betrachtungen über Themen, die Ihnen wichtig erscheinen. Apropos wichtig: Sie können in eine Situation kommen, wo Sie gefragt werden: „Sie sagen, dass Meike schon öfters dieses oder jenes Verhalten gezeigt hat. Wissen Sie noch, wann das war? Das wäre für eine Erklärung doch wichtig.“ Vielleicht war Ihnen dies ja aufgefallen und Sie können anhand Ihres Tagebucheintrags einen Hinweis geben. Aber auch außerhalb der Praktika können Sie

Auch in der Einrichtung sind Sie in erster Linie Lernende.

Sie können das Tagebuch gut zu einer Mappe erweitern – aber bleiben Sie „problembewusst“.

Forum Jugendhilfe

Ein (oder mehrere) Schwerpunkt/e pro Heft, z. B.: 25 Jahre UN-Kinderrechtskonvention; Jugendhilferecht; Familienförderung; Hilfen zur Erziehung; Jugendhilfestatistik; Jugenddelinquenz; Kinderarmut.

Die Autoren sind Fachleute der Kinder- und Jugendhilfe aus Politik, Verwaltung, Justiz, Verbänden.

Der thematische Schwerpunkt ist durch den Titel klar gesetzt: Kinder- und Jugendhilfe, Hilfen zur Erziehung, Kinderrechte.

Die Zeitschrift ist für Arbeiten aus dem Bereich Jugend/Jugendhilfe gut geeignet, hat allerdings einen gewissen „offiziellen“ Charakter.

Verlag: Die Zeitschrift wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, URL: www.agj.de/Fachzeitschrift-FORUM-Jugendhilfe.90.0.html

Sie erscheint 4-mal pro Jahr, das Abonnement kostet 25,00 Euro (Stand Frühjahr 2019).

klein & groß

Lebensorte für Kinder

Richtet sich an Erzieherinnen in der Praxis, besonders in der Kindertagesstätte, mit Themenschwerpunkten wie Resilienz bei Kindern und Erwachsenen stärken; Selbstbewusstsein im Berufsalltag; Beobachtung und Dokumentation im Kita-Alltag; Selbstmanagement im Beruf; Sexualerziehung – ein Tabuthema?; Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein sowie Berichte aus der Praxis, aus dem Ausland, über Beruf und Karriere.

Die Autorinnen umfassen ein breites Spektrum von Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen und unterschiedlichen Fachleuten.

Gut geeignet, um sich darüber zu informieren, was zurzeit in Kita und Berufsalltag angesagt ist oder um weiterführende Literatur zu recherchieren.

Verlag: Oldenbourg, URL: www.oldenbourg-klick.de/zeitschriften/kleingross/home

Erscheint 10-mal pro Jahr für 54,00 Euro (für Studierende 40,50 Euro) zuzüglich Versand (Stand Frühjahr 2019).

Betrifft KINDER

Das Praxisjournal für ErzieherInnen, Eltern und GrundschullehrerInnen heute

Jedes Heft hat ein Schwerpunktthema („Hauptsache“), z.B. Lass mich spielen, In der Forscherwelt, Vom Gedächtnis unseres Körpers, Was heißt Frühförderung im Kindergarten?, Erzieherinnenausbildung 3.0, Sammeln, Entdecken und Gestalten, Die Ausbildung neu denken, außerdem Projektberichte (Werkstatt) und Hintergrundartikel (Wissen).

Die Zeitschrift hat ein breites Spektrum an festen und freien Autorinnen aus allen Sparten der Sozialpädagogik und Weiterbildung.

Zweimal im Jahr ist im Abonnement das Zusatzheft „KINDER in Europa“ inbegriffen, mit Berichten und Kommentaren aus vielen europäischen Ländern. Betrifft KINDER kooperiert mit der österreichischen Zeitschrift „Unsere Kinder“.

Wie der Untertitel schon sagt, ein überwiegend praxisbezogenes Journal mit einem Fokus auf Ausbildungsfragen. Anzeigenfrei.

Verlag das netz, URL: www.verlagdasnetz.de

Erscheint 6-mal pro Jahr, plus 2-mal Kinder extra, plus 1-mal Kinder in Europa 48,00 Euro, für Studierende 36,00, jeweils plus Versand (Stand Frühjahr 2019).

Zitieren von Rechtsquellen: Verwenden Sie beim Zitieren von Gesetzestexten nur die jeweils neueste Auflage der Beck-Texte (z. B. „Jugendrecht“) oder im Internet die Seite www.gesetze-im-internet.de des Bundesministeriums der Justiz. Für das Zitieren von Rechtsquellen gilt: Bauen Sie die Fundstelle in den Text ein, nicht in eine Fußnote, also:

... aus Rechtsquellen

„Die Träger sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen gemäß § 22 a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.“

Die benutzte Gesetzesausgabe (mit Nennung der Auflagennummer!) wird im Literaturverzeichnis angegeben (hier also: Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, in der Fassung vom 11. September 2012, in: Jugendrecht (2015), 36. Auflage, München).

Verwendung von Abbildungen, Fotos, Tabellen

Abbildungen, Fotos,
Tabellen

Neben Textzitate gibt es auch sogenannte „Bildzitate“. Diese sind im Prinzip genauso zu behandeln wie Textzitate, d. h., sie dürfen nicht verändert werden (bzw. jede Veränderung muss kenntlich gemacht werden), und Sie müssen die Quelle genau angeben.

Tabellen: Sie können eine Tabelle abschreiben oder einscannen. Beispiel:

In der folgenden Tabelle geht es um Gründe für den Mehrsprachen-Erwerb in Deutschland.²¹

Tabelle 4: Warum junge Menschen andere Sprachen lernen sollten (nach TNS 2006: 45)

Antworten	%
Um ihre Berufsaussichten zu verbessern	73
Weil die Sprache in der Welt weit verbreitet ist	38
Damit sie sich sicherer fühlen, wenn sie in einer Region Urlaub machen, in der diese Sprache gesprochen wird	30
Um mehrsprachig zu sein	28
Weil die Sprache in Europa weit verbreitet ist	28

Auch hier muss das Werk mit vollem Titel im Literaturverzeichnis genannt werden. Das Fußnotenzeichen steht am Ende des letzten Satzes vor der Abbildung, wenn dieser auf die Abbildung hinweist, oder alternativ nach der Bildunterschrift.

ANMERKUNG Der Hinweis „Tabelle 4“ in der o.g. Abbildung sollte entfernt werden, da er eventuell mit anderen Tabellen in der Arbeit kollidiert, stattdessen wird [...] eingefügt.

²¹ Abb. entnommen aus: Steinlen, A.K./Rohde, A., 2013, Mehrsprachigkeit in bilingualen Kindertagesstätten und Schulen, S. 19.

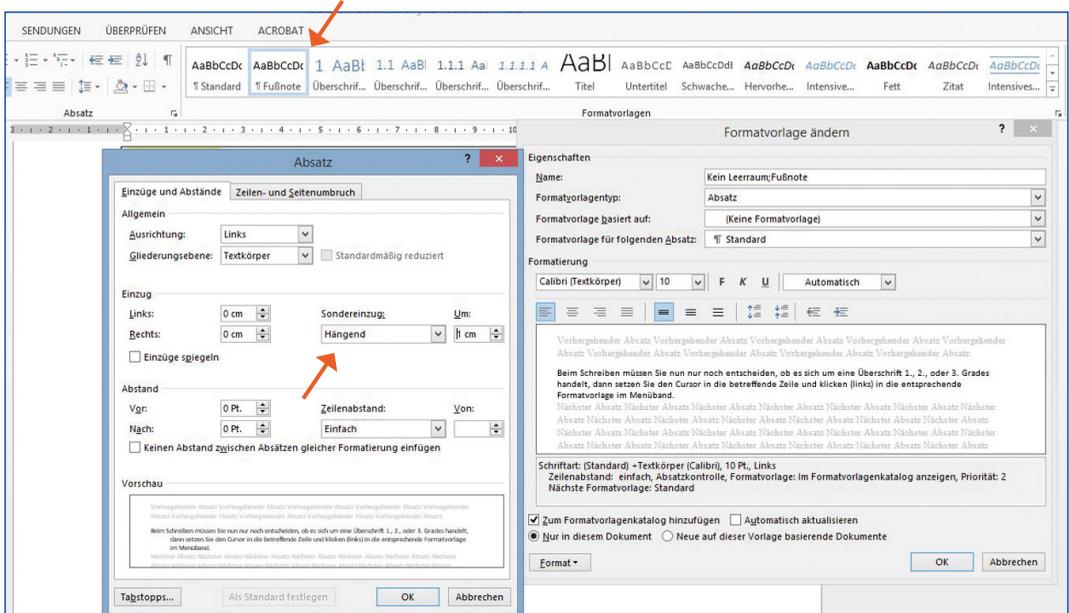


Abb. 6 Fußnoten als Formatvorlage anlegen (Word®)

4. Das automatische Inhaltsverzeichnis (Word®)

Als nächstes bereiten Sie das Inhaltsverzeichnis vor, damit es sich automatisch erstellt.

Dezimalklassifikation einfügen: Setzen Sie im Textdokument den Cursor in die erste Überschrift. Im START-Menü öffnen Sie den Befehl „Liste mit mehreren Ebenen“ (Abb. 7).

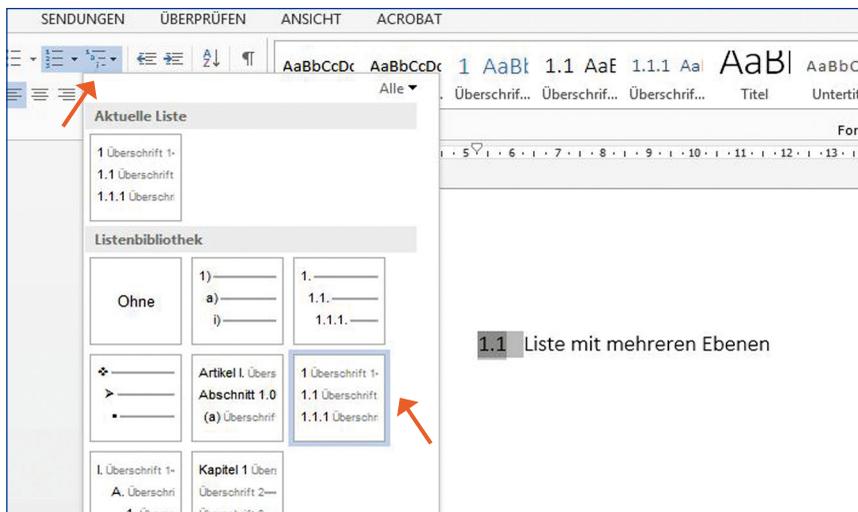


Abb. 7 Inhaltsverzeichnis erster Schritt (Word®)